

Berlin 1845; Sulzbach, Dichterklänge aus Spanien besseren Tagen, Frankfurt a. M. 1870.) Epochemachend trat der auch als neuplatonischer Philosoph berühmte Salomo ben Jehuda ben Gabirol (Avicebron, s. d. Art.) auf, welcher, obgleich schon in seinem 49. Jahre 1070 zu Valencia gestorben, doch unter die Dichterköpfe seiner Nation gehörte und ein unerreichtes Vorbild der späteren Dichter wurde (vgl. A. Geiger, Salomo Gabirol, Leipz. 1867). Das Bedeutendste, das er hinterließ, ist das reinlos ametrische Lehrgedicht „Die Krönungskrone“ (כתר מלכות), eine Weltanschauung auf positiv jüdischem Standpunkte. Bald nach seinem Tode ward Jehuda Hallevi (s. d. Art.) geboren, dessen Gedichte nicht so tief wie die Gabirols, aber ästhetisch vollendeter waren. Diese beiden Vorbilder riesen in Spanien wie sonst unter den Juden eine Menge Nachahmungen von Seiten unberufener Dichtlinge hervor (auf deutschem Boden zuerst R. Simon ben Isaac und R. Gerschom), und so mußte über der Menge derartiger Productionen die Dichtkunst ihrem Verfall entgegengehen. Während dessen wurden die talmudischen und exegetischen Studien auf spanischem Boden in hergebrachter Weise weiter betrieben; ja seit dem 11. Jahrhundert blühte auch in Narbonne eine von dem Babylonier Nachir um 800 gestiftete jüdische Akademie, welche im 12. Jahrhundert durch die gelehrte Familie Kimchi (s. d. Art.), namentlich durch deren jüngsten Sprossen R. David Kimchi, zu hohem Ansehen gelangte. Isaac ben Jacob Alfasi verfaßte um 1100 unter dem Titel „Halachot“ ein Talmud-Compendium, welches bis heute in hohem Ansehen steht. Das polemisch-apologetische Werk Eufari oder Gofri (s. d. Art.) entstand ebenfalls in dieser Periode (s. d. Art. Jehuda Hallevi). Zur selben Zeit legte der Polizeiminister Abraham bar Chija zu Barcelona in einem großen Werke bedeutende mathematische, optische und astronomische Kenntnisse nieder. Auch sonst wurde das Studium der sogen. exacten Wissenschaften von den Juden dieser Zeit fleißig betrieben. Ein neues Ferment erhielt die literarische Thätigkeit in dem Studium der Philosophie, das diese Zeit des Mittelalters mächtig bewegte. (S. d. Art. Jüdische Philosophie des Mittelalters.) Während speculative Geister sich der philosophischen Ausbildung heftig, um auch die überlieferten Wahrheiten philosophisch gestalten und beweisen zu können, entstand von Narbonne aus eine feindselige Reaction, welche einseitig an den Talmud und an die Halacha alles wissenschaftliche Streben anknüpfen wollte. Aus der Menge der in diesen Streit Verflochtenen sind die Namen Abend Ezra, Maimonides, Raschi und Gersonides (s. d. Art.) in unsterblichem Andenken geblieben. Als dann in Spanien trübe Zeiten für die Juden anbrachen (s. d. Art. Juden VI, 1946) und viele derselben vorzogen, sich in Nordafrika anzusiedeln, entstand dort eine neue Literatur hauptsächlich zu

dem Zweck, das Judenthum gegen seine Bestreiter zu rechtfertigen. Wie im Christenthum die Ausbildung der Mystik durch die Scholastik gefordert war, so traten im Judenthum die kabbalistischen Studien seit dem 13. Jahrhundert, in welchem das Buch Sohar zuerst bekannt wurde, erfolgreich den einseitig talmudischen Bestrebungen, aber auch den perhorrescirten philosophischen Speculationen entgegen (s. d. Art. Kabbala). Das dichterische Schaffen dieser Zeit ist besonders durch die mit höchster Sprachgewandtheit, aber ohne in fernem Werth abgefaßte Matamensammlung Tachkemoni (Weisheitslehren) des leichtfertigen Bagabunden Juda Charisi (etwa 1220) bezeichnet (Kämpf, Die ersten Matamen aus dem Tachkemoni oder Divan des Charisi, Berlin 1845; Lagarde, Judae Harizii macamae hebraice, Göttingae 1883).

In dieser ersten Zeit, welche mit der Vertreibung sämmtlicher Juden aus Spanien endigte, wurden nichtsdestoweniger hauptsächlich in Spanien selbst eine Menge rabbinischer Schriften verfaßt, die eben wegen ihres ächt jüdischen Gepräges kein allgemeines Interesse beanspruchen können. Inbegriff in diese Periode auch die Thätigkeit des Moje ben Nachman (s. d. Art. Ramban). Bemerkenswerth ist ferner die vielgenannte Reisebeschreibung des Benjamin ben Jona aus Tudela (s. d. Art.). In Italien blühte das Talmudstudium; zu Rom schrieb Nathan ben Jehiel das Talmudlexikon Aruch (ערך; Ausgabe von Kohut, Wien 1878 bis 1892, 8 Bde. mit Suppl.); zu Salerno vollendete Salomo Parchon 1160 ein wichtiges hebräisches Wörterbuch (J. B. de Rossi, Lexicon hebraicum selectum e R. Parchonis lexico, Parmae 1805; Gesamtausgabe von Stern, Preßburg 1844). Auch die Dichtung ward dafelbst eifrig gepflegt, nur war die weltliche bald ausgearbeitet. Kalonymos ben Kalonymos mit seinem satirischen „Brüfstein“ (אבן בריון), übersezt von Meisel, Pesth 1878) und seinem immoralischen Purimtractat (מסכת הפורים), sowie Immanuel Romi ben Salomo (der die ersten hebräischen Sonette dichtete und auch Dante nachahmte; s. die Biographie von Steinschneider im Orient III, 1 ff.) mit seinen Mechabberoth (ספר מחברות) übertreffen an Frivolität und unheiligem Spott bei weitem die abendländischen Dichter ihrer Zeit (Deitzsch 52 ff.). In Frankreich und Deutschland wurden um diese Zeit nur talmudische und exegetische Studien betrieben, neben denen die synagogale Dichtung begeisterte, aber unbefohlene Pflege fand. Berühmt ward auch für spätere Zeiten Gerschom ben Juda (gest. 1040), „die Leuchte des Exils“ genannt, der für die Befestigung des Judenthums einflußreiche Verhaltensregeln niederschrieb und die Ehescheidung abstellte. Fast die ganze Bibel und den Talmud erklärte Raschi (s. d. Art.). Seine Talmuderläuterungen wurden zwei Jahrhunderte lang durch eine Schule jüdischer Gelehrten fortgesetzt, welche man ihrer erläuternden Zusätze (תוספות) wegen Tosaphisten nennt. Gleich-